



Nr. 174. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 92. Jahrgang.

Veröffentlichungsweg: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einjährige Seite 10 M., außerhalb desselben 12 M., für 3 Monate 25 M., für 14 Tage 1 M. 50 Pf. Sonstige Anzeigenpreise 1/2 M. Sonntags 1/3 M. Samstag, den 28. Juli 1917. Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten 1.65 Vierteljährlich, außerhalb derselben 1.85, im Fernverkehr 1.65. Postbezugspreis im Orts- und Nachbarkreis 1.65, im Fernverkehr 1.85. Beleggeld in Württemberg 30 Pf.

Fortdauer der Vernichtungspläne der Alliierten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.
Erfolgreiche Gegenangriffe der Franzosen an der Aisne. Stetig vorwärts in Galizien beiderseits des Dnjestr. Kolomea genommen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artillerieschlacht in Flandern ließ unter dem Einfluß ungünstiger Sicht vorübergehend nach, abends steigerte sie sich wieder zu äußerster Heftigkeit. Erneute gewaltsame Erkundungen der Engländer scheiterten überall in unserer Abwehrzone. Im Artois lebte nachmittags die Feuerstätigkeit beträchtlich auf, nachts wurden an der ganzen Front Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Bei Honnetcourt, nördlich von St. Quentin, brachten württembergische Stotrtruppen eine größere Zahl von Engländern von einem Einbruch in die feindliche Stellung zurück.

Front des deutschen Kronprinzen: Am Chemin des Dames und südlich von Milles, beim Gehöft Hurlebise, ebenso am Hochberg in der Westchampagne führten die Franzosen verlustreiche erfolglose Gegenangriffe. Gefangenenzahl und Beute haben sich sehr vermehrt, im Abschnitt von Milles liegt sie auf 1450 Mann, 16 Maschinen- und 70 Schnellladegewehre. Deftlich der Suippes fielen bei einem Ueberfall gegen feindliche Grabenstücke zahlreiche Franzosen gefangen in unsere Hand.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli: In erbittertem Ringen, dem seine Majestät der Kaiser auf dem Schlachtfelde beiwohnte, erweiterten unsere Divisionen bei Tarnopol durch kraftvollen Angriff den schon kürzlich erstrittenen Brückenkopf auf dem Dnjestr des Sereth. Weiter südlich wurde trotz hartnäckigen Widerstands der Russen, die ohne jede Rücksicht Tausende um Tausende in dichten Gruppen in unser vernichtendes Feuer treiben, der Gniezna- und Serethübergang von Trembowla bis Stomorocz erklämpft. Beiderseits des Dnjestr sind wir in schnellem Vordringen. Kolomea wurde von bayerischen und österreich-ungarischen Truppen genommen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Nordostteil der Waldkarpathen drangen unsere Armeekorps dem gegen den Pruth zurückgehenden Feinde nach. In den Bergen östlich des Bedens von Rejovasarhely entspannen sich gestern neue Kämpfe, wir überließen dem Gegner das Tal von Sovaja bis zum Oberlauf der Putna.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen: Die Gesichtstätigkeit am unteren Sereth war geringer als an den Vortagen.

Mazedonische Front: Nichts Neues. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 27. Juli. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: In Flandern dauert die Artillerieschlacht fort. In Ostgalizien und den Waldkarpathen ist der Feind im Weichen, unser Vormarsch in Fluß geblieben.

Der russische Bericht.

Petersburg, 28. Juli. (Heeresbericht vom 26. Juli.) Westfront: Deftlich von Tarnopol gingen unsere Truppen unter dem Druck des Feindes auf die Flüsse Gesditschno und Gesno zurück. Gestern und heute haben bei Moresky und

Trembowla überlegene deutsche Kräfte angegriffen. Versuche, die Lage wieder herzustellen, hatten keinen Erfolg. Nachdem der Feind zu gleicher Zeit unsere Stellungen am Sereth bei Trembowla in der Gegend von Zalawic und Podgantschik eingedrückt hatte, begann er in nördlicher Richtung zu operieren. Daher gingen unsere Truppen, welche die Stellungen in der Gegend von Trembowla besetzt hielten, ostwärts zurück. Unser Gegenangriff führte infolge der geringen Truppenstärke und des moralischen Zustandes der Truppen zu keinem greifbaren Ergebnis. Seine Vorstöße südwärts längs des westlichen Serethufers entwidend, besetzte der Feind Boanow, Budwanow und Dzwiniatsch. Die schwere Artillerie des Feindes beschießt das östliche Serethufer und die Gegend des Dorfes Labylowloki heftig. Am Abend des 27. Juli begannen unsere Truppen den Rückzug vom Sereth ostwärts. Mehrere Truppenteile fahren fort, ihre Stellungen aus eigenem Antrieb im Stich zu lassen und ihnen anvertraute militärische Pflichten zu vernachlässigen. Aber neben ihnen finden sich auch Truppen, welche ihre Pflicht gegen das Vaterland hingebend erfüllen und mit der denkbar geringsten Kämpferzahl dem Feind herkömmlichen Widerstand leisten. In letzter Zeit hat sich besonders das 416. Infanterieregiment ausgezeichnet, welches während der schrecklichen Kämpfe beinahe alle höheren Offiziere, einschließlich seines Kommandeurs, verloren hat. Zwischen dem Sereth und dem Dnjestr fahren unsere Truppen fort, unter dem Druck des Feindes in südöstlicher Richtung zurückzuziehen. Sie kämpften am 25. Juli gegen Abend auf der Linie Kessow-Barycz. Zwischen dem Dnjestr und den Karpathen gingen unsere Truppen unter dem Schutz von Nachhutpatrouillen weiter nach Osten zurück. Sie haben Mezniow und Tlumacz geräumt. — Rumänische Front: Während der Kämpfe am 24. und 25. Juli haben die Russen und Rumänen mehr als 1000 Gefangene gemacht und 33 Kanonen, 17 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer nebst vielem anderen Kriegsgut erbeutet. Unsere Truppen haben etwa 1000 Gefangene und 24 Kanonen genommen.

Der Vormarsch in Ostgalizien. — Erbitterter Widerstand der Russen nördlich des Dnjestr.

(WTB.) Berlin, 27. Juli. Auch am 26. Juli machte unser Vormarsch in Ostgalizien bedeutende Fortschritte. Wie an den Vortagen eilten unsere ausdauernden, siegbegeisterten Truppen im Verein mit den tapferen österreichisch-ungarischen Kameraden von Erfolg zu Erfolg. Die Russen wurden überall, wo sie sich den vorwärtsdringenden Reihen der Unsrigen entgegenwarfen, mit raschen und vernichtenden Schlägen zerschmettert. Nördlich und östlich Tarnopol stießen wir unter erbitterten Kämpfen zum Hnizbeczna- und Gniezna-Abschnitt vor. Die Russen erlitten hier allerseits schwerste Verluste. Unsere Batterien feuerten auf 500 Meter Entfernung in die dichten Massen der vorgejagten russischen Sturmkolonnen und muhten ein fürchtbares Blutbad unter ihnen anrichten, das Siegern und Besiegten unauslöschlich in der Erinnerung bleiben wird. Gleich schwer waren die russischen Verluste in den Kämpfen südlich von Trembowla, wo wir den Übergang über den Sereth erstritten. Zwischen dem 10 Kilometer südlich Trembowla gelegenen Orte Janow und der Höhe Dolhe griff der Feind zweimal außerordentlich heftig an, wobei er seine Sturmkolonnen bis zu 14 Wellen dicht stapelte. Beide Angriffe wurden blutig zurückgeschlagen. Zwischen Sereth und Dnjestr blieb unser Vorstoß lebendig. Mit der Stadt Kolomea, die nach jähem Kampf erobert wurde, ist einer der bedeutendsten Knotenpunkte im Pruth-Tale, wo wichtige Straßen- und Eisenbahnlinien östlich des Dnjestr und aus den Karpathen zusammenlaufen, in unsere Hand gefallen. Weiter südlich machte sich die Erschütterung der russischen Front unter dem mächtigen von Norden wirkenden Stoß bis direkt an die rumänische Grenze geltend. Die russische Karpathenfront bis zum Kirlibaba-Abschnitt stürzt zusammen. Damit hat sich der russische Rückzug auf die ungeheure Frontstrecke

von 350 Kilometer ausgedehnt. Der Widerstand, den die Russen bei Baba-Ludowa und Zabie leisteten, konnte die Lage an diesem Frontabschnitt nicht retten. In dem Ort Nikuliczyn, dicht nördlich der Jablonica-Pahöhe, haben die Russen Greuelthaten verübt, die alles bisher Gewohnte übertreffen.

Die Franzosen vertuschen die russische Niederlage.

(WTB.) Berlin, 27. Juli. Der französische Nachrichtendienst versucht den katastrophalen Zusammenbruch der russischen Front in Ostgalizien zu verschleiern durch Entstellung der russischen Heeresberichte und längst überholte Meldungen. So verbreitet der Funkspruch Lyon vom 24. Juli, 10 Uhr vormittags, einen Bericht über die Kämpfe bei Kalucz, in dem die heldenmütige Verteidigung der Russen und die vergeblichen blutigen Anstürme der Deutschen in diesen Farben aufgetragen werden. Der Funkdienst Lyon vergißt indes hinzuzufügen, daß diese Kämpfe bei Kalucz vor acht Tagen stattfanden, daß Kalucz sich schon längst wieder in österreichischer Hand befindet und am 24. Juli bereits 30 bis 40 Kilometer hinter der neuen deutsch-österreichischen Front lag. Die Tatsache, daß die russische Front in Ostgalizien am 23. Juli bereits in einer Ausdehnung von 250 Kilometern bis zu 50 bis 60 Kilometer tief eingedrückt war, verschweigt Lyon gestissentlich.

Die englischen „Hospitaltschiffe“.

(WTB.) Amsterdam, 27. Juli. „Daily Mail“ vom 29. Juni schreibt u. a.: Der in dem mesopotamischen Bericht erwähnte fürchtbare Vorfall, der sich bei der Ausladung von Munition aus dem Hospitaltschiff „Barela“ ereignete, dürfte die spätere Versenkung von Hospitaltschiffen durch die Deutschen rechtfertigen. Sicherlich ein Grund mehr, daß jemand gehentt werden sollte.

Die amerikanische Marinebehörde zur Bekämpfung des U-Bootkriegs.

(WTB.) Amsterdam, 27. Juli. Eine Washingtoner Meldung der „Daily Mail“ vom 21. Juli behandelt eine Denkschrift der Marinebehörde an Präsident Wilson. Darin wird eine große Offensive zur See zusammen mit gewaltigen Luftangriffen als notwendig erklärt, um die Unterseebootgefahr zu beendigen. Die Denkschrift sagt den schließlichen Sieg Deutschlands voraus, wenn die Verbündeten an der Defensive festhalten, wobei im Monat eine Million Schiffsraum vernichtet werde, während nur der dritte Teil davon durch Neubauten ersetzt werden kann.

Englische Vorbedingungen für Friedensverhandlungen. — Die Entente-Konferenz.

Wie wir kürzlich mitgeteilt hatten, hat der englische Marineminister Carson in Dublin als Vorbedingung für Friedensverhandlungen mit Deutschland die Zurückziehung der deutschen Truppen über den Rhein (!) bezeichnet. Da man nun selbst in England nicht überall annahm, daß es möglich ist, daß ein englischer Minister solche hirnverbrannten oder unverschämten Forderungen — man kann es nennen wie man will — auszusprechen wagt, so hat im englischen Unterhaus ein Abgeordneter den Minister des Auswärtigen gefragt, ob Carson damit den Standpunkt der Alliierten wiedergebe. Bonar Law antwortete, Carson habe in der Tat verlangt, daß Deutschland, wenn es den Frieden wünsche, sich vor allem bereit erklären müsse, alle besetzten Gebiete zu räumen. Diese Erklärung Carsons werde von der englischen Regierung vollkommen gebilligt. Und als der Frager noch weiter die geradezu kindische Frage stellte, ob Bonar

Law und Carson nicht wußten, daß die beiden Rheinfelder Deutschland auf eine beträchtliche Strecke gehörten, daß also Deutschland, wenn es sie besetzt halte, keine feindlichen Gebiete in Besitz nehme, antwortete Bonar Law in derselben kategorischen Kürze: Sowohl Carson wie ich wissen das. Also mit anderen Worten, die englische Regierung verlangt von Deutschland die Räumung der besetzten feindlichen Gebiete und des deutschen linken Rheinufer, ehe es zu Friedensverhandlungen bereit ist. Das ist die Antwort auf die Friedenskundgebungen des Reichstags und die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers, daß Deutschland zu einem Verständigungsfrieden bereit ist. Die jedem Verständigungsfrieden vollständig abgeneigte Stimmung der englischen Machthaber zeigte sich dann auch anlässlich des Antrags der Sozialisten Ramsay MacDonald und Trevelyan, der im Hinblick auf die Kundgebungen des deutschen Reichstags und Reichskanzlers die Bereitwilligkeit Englands verlangt, in Friedensverhandlungen auf der Grundlage „ohne Annexionen und Kriegsschädigungen“ einzutreten. Für die Liberalen sprach der abgesetzte Ministerpräsident Asquith, der immer auf dem Sprung steht, wieder in die Regierung einzutreten. Er meinte, die Antragsteller würden der Friedenskundgebung des Reichstags zuviel Wert beilegen; aus dem was kürzlich in Berlin vorgegangen sei, könne er keine Annäherung praktischer Natur an die Ziele und Zwecke der Alliierten sehen. Asquith legte den Hauptwert seiner Ausführungen auf die Frage, ob Deutschland bereit sei, die vollständige Unabhängigkeit Belgiens wieder herzustellen und das an diesem Lande begangene Unrecht (?) und den Schaden voll wieder gut zu machen. Er habe keine Antwort darauf in der Formel des Reichstags gefunden. Asquith fand es dann für gut, daß eine neue Erklärung der Kriegsziele der Entente abgegeben werde, weil man mit zwei neuen Tatsachen zu rechnen habe, und zwar einmal damit, daß Rußland für alle Zeiten aufgehört habe, eine autokratische Macht zu sein, (mit der England sich nicht gescheut hat, seinen Ueberfall auf Deutschland auszuheben), und daß zweitens die Vereinigten Staaten von Amerika mit allen ihren moralischen und materiellen Hilfsquellen in den Krieg eingetreten sind, wodurch die alliierten Mächte jetzt aus einer überwältigenden Mehrheit der freien Völker bestehen, die nur für Freiheit kämpfen. Daß England nebenbei den deutschen Handelskonkurrenten beseitigen, die deutschen Kolonien, Ägypten, Mesopotamien, Arabien und Persien einstecken und noch anderes mehr erreichen will, daß Frankreich und Italien ihre Länder auf Kosten der Mittelmächte vergrößern, und die kleinen Ententestaaten auch nur aus reinen Raubgelisten den Krieg führen, das geht so nebenher. Um die ganze widerliche Heuchelei und moralische Verkommenheit der englischen Politik zu kennzeichnen, braucht man sich nur den systematischen Pressefeldzug Englands als Gedächtnis rufen, den es seit zwei Jahrzehnten gegen Deutschland in der ganzen Welt geführt hat, dann die brutal offene Erklärung der ersten englischen Wochenchrift „Saturday Reviews“ im September 1897 (!), daß nach einer Vernichtung Deutschlands jeder Engländer um so viel reicher würde, einen Ausfall der „Times“ vom 9. März 1915, in dem erklärt wird, daß England nicht wegen Belgiens Unabhängigkeit in den Krieg gezogen sei, sondern um Deutschlands Handel zu zerschmettern. Und in der Londoner sozialistischen Zeitung „Justice“ schrieb vor einigen Tagen O'Connell, er fühle, daß die Belgier ein ebenso großes Recht hätten, die deutschen Angreifer zu bekämpfen, wie die Frey gegenüber den Engländern, die sie seit Jahrhunderten ausgeplündert und gemordet hätten. Nur ein Tor könne glauben, England sei wegen Belgiens in den Krieg gegangen. Es gehe nur um die Verlängerung der Lebensdauer des englischen Kapitalismus um weitere 50 Jahre. Der aber überall, und in besonderem Maße in diesem Kriege hervortretende englische Imperialismus und Welt Herrschaftsgedanke wird sogar von der englischen Arbeiterpartei restlos angenommen, und der Vorsitzende dieser Partei erklärte restlos seine Übereinstimmung mit Asquiths heuchlerischen Redensarten. Der Antrag MacDonalds wurde dann auch mit 148 gegen 19 Stimmen im Unterhaus abgelehnt, nachdem Bonar Law noch ein paar echt englische Sprüche getan hatte. Er meinte nämlich, der Krieg müsse entscheiden, ob moralische Stärke oder Schlechtigkeit die Welt beherrschen sollen, wenn der deutsche Militarismus triumphiere, und die Mittelmächte das alte System in der Welt wieder herstellen. Deutschland habe erst den Frieden angeboten, als es am Verlieren gewesen sei, und das beste Mittel, um die Erfüllung der in der Reichstagskundgebung zum Ausdruck gebrachten Ansichten zu erreichen, bestehe darin, fortzukämpfen, bis die Alliierten ihr Ziel erreicht hätten. Und diese Auffassung brachte auch die zur Zeit in Paris tagende Ententekonferenz zum Ausdruck. Nun wissen die Vierbundmächte klar, woran sie sind, das Gute hat die Reichstagsentschließung doch gehabt. Und sie werden sich danach einzurichten wissen.

Das geht aus den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers über das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden seien, und aus dem zustimmenden Echo der österreich-ungarischen Presse, die die englischen Trennungsversuche mit Entrüstung zurückgewiesen hat, deutlich hervor. Und die derzeitige Kriegslage dürfte auch nicht dazu angetan sein, das hochtönende Siegesgeschrei der Entente zu rechtfertigen. O. S.

Eine sámoje Erklärung der Ententekonferenz.

Paris, 27. Juli. (Agence Havas.) Die zur Prüfung der Lage auf dem Balkan zusammengesetzte Konferenz hat ihre letzte Sitzung, zu der die Vertreter aller alliierten Länder berufen waren, abgehalten. Sie hat einstimmig die in den vorhergehenden Sitzungen beschlossenen Entschlüsse angenommen. Eine Vereinigung der in Betracht kommenden Ressortminister wird in London stattfinden, um die Maßnahmen zur Ausführung festzusetzen. Vor ihrem Auseingehen legten die Mitglieder der Konferenz Wert darauf, einstimmig folgende Erklärung abzugeben: Die enger als je zur Verteidigung des Völkerrechtes, besonders auf der Balkanhalbinsel, vereinigten alliierten Mächte sind entschlossen, die Waffen erst niederzulegen, wenn sie das Ziel erreicht haben, das in ihren Augen alle anderen beherrscht, nämlich die Wiederkehr des verbrecherischen Angriffs unmöglich zu machen, für den der Imperialismus der Mittelmächte die Verantwortung trägt. — Die Generale und anderen Offiziere der alliierten Heere und Flotten, die zu der Balkankonferenz nach Paris gekommen waren, hielten im Kriegs- und Marineministerium besondere Versammlungen ab. Es wurden alle die Forderungen der Operationen und des Unterseebootskriegs betreffenden Fragen geprüft. — Man könnte lachen, wenn sie nicht so bitter ernst wäre, diese schamlose Komödie, die die Entente gegenüber der ganzen Welt zu spielen sich erdreistet, wenn sie vom „Imperialismus“ der Mittelmächte spricht, während gerade England, Frankreich und Italien ihren Eroberungsgeist in intensiver Weise betätigt, und diesen Krieg inszeniert haben, um ihre unerfüllliche Ländergier, wie sie namentlich England beherrscht, zu befriedigen. Die Schriftl.

Englische Vorbereitungen für den künftigen Wirtschaftskrieg.

Berlin. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge verlautet im Haag, die englische Regierung habe sich entschlossen, dem Vorbild Frankreichs und Italiens folgend, die englischen Handelsverträge sämtlich zu kündigen. Sie beabsichtige zugleich, die Verhandlungen der Pariser Wirtschaftskonferenz von neuem aufzunehmen. Dieser Schritt gelte als notwendig, um dem Wirtschaftsfrieden, den man in englischen industriellen Kreisen als neues deutsches Kriegsziel betrachte, rechtzeitig durch Gegenmaßnahmen zu begegnen.

Die französische Presse zur Friedenskundgebung des Reichstags.

Berlin, 26. Juli. Zur Friedensresolution des Reichstags schreibt der „Matin“: Wir wollen nicht untersuchen, bis zu welchem Grad die Kundgebung des Reichstags eine Komödie und ein Manöver ist, sondern uns an die Hauptsache halten, nämlich daran, daß die deutschen Kriegsziele jetzt vor der Öffentlichkeit aufgedeckt liegen. Sie sind für den Bestand gänzlich unannehmbar. Wenn Deutschland die Unversehrtheit seines Gebiets bewahrt und seine mitteleuropäische Politik durchsetzt, so könnte es wohl auf Annexionen und Entschädigungen verzichten und dennoch aus dem Konflikt mit einem beträchtlichen Machtzuwachs hervorgehen. — Ähnlich erklärt „Petit Journal“: Was haben die 214 Abgeordneten uns mitzuteilen, die für die Friedensresolution stimmten und von der Minderheit des Reichstages darum bekämpft werden? Sie wiederholen, sie wollten nur den Frieden ohne Annexionen, sowie eine dauernde Versöhnung der Völker. Aber bisher fordern sie eine einheitliche Durchführung des Krieges. Also dasselbe Programm wie 1914 bietet uns der Reichstag, der während drei Jahren alle Greuel bewundert und gebilligt hat, die die Armee und Marine Deutschlands verübten. Aber ganz Frankreich kennt die Versprechungen der Deutschen und läßt sich nicht täuschen. — „Libre Parole“ erklärt: Die Rede Michailis spricht sich für den Frieden, die dauernde Versöhnung der Völker und Schaffung internationaler Rechtseinrichtungen aus. Dies ist der besonders hinterlistig angebrachte Köder des Manövers. Es ist eine geruch- und geschmacklose Formel, die aber so klingt, daß gedankenlose Geister darauf hereinfallen können. Deswegen ist sie zu fürchten, deswegen muß betont werden, daß sie nichts enthält, nichts, gar nichts. Ein Verständigungsfrieden mit Banditen, die uns Wehrlose überfielen, Hunderttausende von Franzosen massakrierten, zehn unserer Departements verwüsteten und uns keine Entschädigungen anbieten, nicht einmal Entschuldigungen! — „Nouvelles de Lyon“ nennt die Kundgebung ein erbärmliches und klägliches Denkmal der Heuchelei und Schurkenhaftigkeit, worin sich die schamlose Seele der Vögel restlos offenbare. Das Blatt zerpfückt die Friedenskundgebung im einzelnen und kommt zu folgendem Schluß: Endlich, und das ist der Höhepunkt, verlangt die famose Resolution die Schaffung internationaler Schiedsgerichte, fraglos nach dem Muster jenes im Haag, dessen Abmachungen Deutschland, obwohl es sie unterschrieb, sämtlich verletzte. Welche Garantie für die Nation! Welche Schau-

spiel, das internationale Recht von Eindringlingen in Belgien, von Verwüstern und Brandstiftern der besetzten Gebiete, von Bürgern, von Greisen, von Frauen und Kindern empfohlen zu sehen! Nein, nein. Wir sind das internationale Schiedsgericht, wir und unsere Bundesgenossen. Wir, die Opfer und zugleich die Richter.

Schwedische Stimmen über Englands Kriegswillen und die deutsche Friedenskundgebung.

Stockholm, 27. Juli. „Näst Dagligt Allehanda“ bespricht in einem Leitartikel das Bestreben Englands, den Krieg zu verlängern. Das Blatt schreibt u. a.: Jetzt soll dieser entsehltsche Krieg dadurch im Gang gehalten werden, daß man auf Amerika wartet, das vielleicht in einem oder anderthalb Jahren fertig wird. Europa soll weiter hungern und leiden, und alles das, ohgleich die deutsche Reichstagsmehrheit sich für einen Verständigungsfrieden ausgesprochen hat. Es ist nicht zu verwundern, daß sogar in England, Frankreich und Amerika beherzte Männer immer lauter fordern, der Krieg müsse beendet werden. — Auch andere Zeitungen haben die Wichtigkeit der Friedensformel des deutschen Reichstags hervor. Die liberale Zeitung „Stockholms Tidningen“ erklärt die Formel für ein Dokument von weltgeschichtlicher Bedeutung, indem sie auf einen Verständigungsfrieden als einzig erstrebenswertes Ziel hinweist.

Zur Rage in Rußland.

Ein neuer Aufrüstung in Petersburg.

Berlin, 28. Juli. Laut „Berliner Tageblatt“ bringt die Kopenhagener Zeitung „Tidens Tegn“ die Meldung, daß in Petersburg ein neuer Aufrüstung ausgebrochen sei, der seit zwei Tagen in den Straßen tobe. Die Regierung sei unverzüglich mit Waffengewalt eingeschritten und es sei zu heftigen Kämpfen zwischen den Soldaten und den Aufständern gekommen, die mit dem vollständigen Sieg der Regierungstruppen endete hätten.

Die Stimmung über Krieg und Frieden.

Bern, 27. Juli. (Privattelegramm.) Das Pariser „Journal“ veröffentlicht eine neue Erklärung des Vertreters des Arbeiter- u. Soldatenrates Goldenberg, die besagt, Rußland wolle zwar den Kampf fortsetzen, doch denke ein Teil der Bevölkerung anders. Immerhin sei an einen Sonderfrieden nicht zu denken. Als Finnland die Unabhängigkeit erklärt habe, hätten die Sozialisten sich gesagt, sie würden auch bezüglich Aurlands nichts einwenden, falls es autonom werde und nicht unter die Vorherrschaft Deutschlands komme. Die Ereignisse änderten sich gegenwärtig mit so erstaunlicher Geschwindigkeit, daß alle Dinge möglich seien. Der Fortschritt durch den Regimewechsel sei jedoch für Rußland ungeheuer und endgiltig. In diesem Sinne hoffe er, daß es gelingen werde, die französischen und englischen Sozialisten nach Stockholm zu bringen.

Einführung der Todesstrafe an der Front.

(W.B.) Petersburg, 27. Juli. (Pet. Tel. Ag.) Nachdem der Oberbefehlshaber an der Front und die Armeeführer in ihren Berichten darauf bestanden hatten, daß zur Wiederherstellung der Manneszucht an der Front unumgänglich die Einführung der Todesstrafe an der Front notwendig geworden sei, ist diese eingeführt worden. Die Maßregel ist eine zeitweilige und außerordentliche bis zur Beendigung der militärischen Operationen. Außer der Wiedereinführung der Todesstrafe hat die vorläufige Regierung auch die Schaffung revolutionärer Kriegsgerichte an der ganzen Front, die aus 3 Offizieren und 3 Soldaten bestehen sollen, verfügt.

Finnland und Rußland.

Bern, 27. Juli. Der Petersburger Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“, der der Annahme des Unabhängigkeitsgesetzes im finnischen Landtage mit 139 gegen 55 Stimmen beizuwohnt, berichtet, der Senatspräsident Toloi sagte ihm, Finnland führe lediglich den im Vormonat angenommenen Beschluß des allrussischen Kongresses aus, begreife nur die innere Unabhängigkeit und überlasse die militärischen und äußerlichen Angelegenheiten des Landes bis nach dem Kriege Rußland. Finnland könne Rußland lediglich für die Garnisonen Geld vorstrecken, nicht für allgemeine Zwecke des Krieges, woran es kein Interesse habe. Finnland meine, daß der Krieg durch eine internationale Verständigung beendet werden könne.

Unabhängigkeitserklärung Aurlands?

Berlin, 28. Juli. In Paris spricht man davon, wie sich der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf melden läßt, daß sich auch Aurland selbständig erklärt habe. Humberts „Journal“ zitierte folgende Äußerung eines Mitgliedes der in London weilenden russischen Arbeiterabordnung: Sollte sich die Meldung bewahrheiten, so werden wir uns mit dem Satz trösten: Besser selbständig, als von Deutschland unterjocht!

Russische Frauenbataillone.

Berlin, 28. Juli. Nach einer Stockholmer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ ist Frau Baußkarsjowa, die Chef in eines russischen Frauenbataillons, in den letzten Kämpfen schwer verwundet worden.

Von unsern Feinden.

Der Lohn für Venizelos.

(W.B.) Paris, 27. Juli. Agence Havas meldet: Die Konferenz der Alliierten hat bezüglich der gegenwärtig militärisch besetzten griechischen Gebiete beschlossen: Frankreich, Großbritannien und Italien werden gleichzeitig in kürzester Frist die militärischen Besetzungen aufheben, die sie gegenwärtig auf dem Gebiet des alten Griechenlands in Thessalien und Epirus vorgenommen haben. Die Besetzung des Dreiecks, das von der Straße nach Santi-Quaranta und der Grenze von Epirus gebildet wird, wird vorläufig im Interesse der Sicherheit vorbehalten für ein italienisch-griechisches Abkommen über die Wiederherstellung der bürgerlichen Verwaltung unter der Autorität eines griechischen Kommissars aufrechterhalten. Frankreich, Großbritannien und Italien behalten während des Krieges die militärische und Flottenbasis auf Korfu, das unter der Souveränität Griechenlands verbleibt. — Dafür, daß Venizelos jetzt das griechische Heer für die Entente opfern will, bekommt er sein eigenes Land wieder, aber nur unter Vorbehalt! Auch die Frage des Epirus wird einer griechisch-italienischen „Verständigung“ anheimgegeben. Das griechische Volk aber wird die Zehnjahre zahlen müssen.

Der Zweck der Kriegserklärung Siam.

(W.B.) London, 27. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Bangkok, daß die Maschinen der dort liegenden deutschen und österreichischen Schiffe durch Explosion beschädigt sind. Alle männlichen Untertanen feindlicher Länder wurden für die Dauer des Krieges interniert. Die feindlichen Geschäftshäuser wurden geschlossen.

Der Kohlenmangel in Italien.

Zürich, 27. Juli. (Privattelegramm.) Viele Zeitungsberichte aus Italien bestätigen wieder den außerordentlich großen Mangel an Kohlen, der zeitweise zum Stillstand einzelner Munitionsfabriken führte. Auch hat sich wiederholt infolge der Versenkung einzelner Dampfer Mangel an Eisenblechen, Kupfer usw. bemerkbar gemacht. Der Präfekt von Mailand hat amtlich angezeigt, daß es im kommenden Winter kein Gas geben wird, obwohl in Mailand die Haushaltungen ganz auf Gas eingerichtet sind.

Diktator Wilson an die Neutralen.

(W.B.) Bern, 27. Juli. „Matin“ meldet aus New York: Der Ausfuhrat hat die Fettausfuhr nach Deutschland benachbarten neutralen Ländern vollkommen untersagt.

Vermischte Nachrichten.

Die Bestattung Bassermanns.

(W.B.) Mannheim, 28. Juli. Gestern Nachmittag hat im städtischen Krematorium die Feuerbestattung des Reichstagsabgeordneten Ernst Bassermann stattgefunden. Die Halle konnte die überaus große Trauerverammlung nicht fassen, sodaß sich davor die Feier vollzog. Der Großherzog von Baden hatte telegraphisch seine Trauer bekundet. Die Großherzogin Luise hatte der Familie ihr Beileid persönlich ausgesprochen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Brot-, Fleisch- ufm. Kartenabgabe

am Dienstag, den 31. Juli

vormittags von 8—9^{3/4} Uhr, Buchstaben A—F,
vormittags von 10—12 Uhr, Buchstaben G—L,
nachmittags von 2—3^{1/4} Uhr, Buchstaben M—R,
nachmittags von 3^{1/2}—6 Uhr, Buchstaben S—Z.

Wer seine Karten nicht zur vorgeschriebenen Zeit abholt, hat Abzug einer Brotmarke von jeder Karte zu gewärtigen. Um Verwechslungen zu vermeiden, ist neben Buchstabe und Nummer auch der Name des Haushaltungsvorstands und die Zahl der Haushaltungsmitglieder anzugeben.

Die Karten sind beim Empfang nachzuzählen. Für angeblich zu wenig oder unrichtig erhaltene Karten wird nachträglich kein Ersatz geleistet.

Die Fleischkartenausweisabschnitte vom letzten Monat sind, soweit die Karten ganz verbraucht, zurückzubringen. Beim Abholen der Fleischzulagenkarten ist anzugeben, ob solche mit oder ohne Geldzuschuß gewünscht werden.

Spiritus- und Erdöl-Karten sind keine vorhanden dagegen werden wieder

Einmach-Zuckermarken

ausgegeben, deren Wert später bestimmt wird.

Die Zuckermarken enthalten diesmal neben den Bezugsmarken eine besondere Bestellmarke. Die Verbraucher haben bis spätestens 3. August ihre sämtlichen Zuckermarken — sowohl für Einmachzucker, als für August-Zucker — in das Geschäft zu bringen, von welchem sie ihren Zucker beziehen wollen. Der Kaufmann trennt die Bestellmarke ab und behält sie; die übrigen (Bezugs-)Marken gibt er mit seinem Firmenstempel oder Unterschrift versehen dem Käufer zurück. Diese Kennzeichnung ist un-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bergütung für Kriegsteilnahmen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes über die Kriegsteilnahmen vom 13. Juni 1873, Reich-Gesetzbl. S. 129, werden die Gemeinden

Calw, Gehingen, Hirsau, Liebenzell und Neubulach aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Bergütungen für Kriegsteilnahmen zu übermitteln:

Calw für Verpflegung in den Monaten Februar, März und April 1917 und für Vorspann in den Monaten März und April 1917,

Gehingen für Verpflegung im Monat April 1917, Hirsau für Quartier und Nutzungsentzug des Sanatoriums im Monat April 1917,

Liebenzell für Nutzungsentzug des Oberen und des Unteren Bades im Monat April 1917 und Neubulach für Verpflegung und Vorspann im Monat April 1917

der Oberamtspflege Calw behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen einzufenden.

Der Zinsenlauf hört mit dem Ende des Monats Juli 1917 auf.

Calw, den 26. Juli 1917.

A. Oberamt: Binder.

gesprochen. Als Vertreter der badischen Regierung war nach dem Bericht der „Neuen Bad. Landesztg.“ Minister Frhr. von Bodman, als Vertreter des Reichstags dessen Präsident Dr. Kämpf und sein Direktor Geh. Rat Jungheim erschienen. Die Ehrenwache hatten die Mannheimer Regimenter gestellt. Gedankworte sprachen u. a. für den Reichstag Präsident Dr. Kämpf, für den Zentralvorstand der Reichstagsfraktion der Nationalliberalen Partei Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, für die Nationalliberalen Preußens der Abgeordnete Bartling, für die Nationalliberalen Badens der Abgeordnete Geh. Rat Nebmann. Ferner sprachen Vertreter einer großen Reihe von wirtschaftlichen Verbänden und Gesellschaften, sowie von Vereinen, denen der Verstorbene nahegestanden hatte.

Holland und die erweiterte englische Seesperrung.

Saag, 28. Juli. (Korr.-Bur.) Vom Marineministerium wird mitgeteilt, von der britischen Regierung sei die Nachricht eingetroffen, daß die Grenzen des für gefährlich erklärten Seegebiets bis 1. September oder bis zu einem früher noch genauer bekannt zu gebenden Zeitpunkt verlegt sind. Im Zusammenhang damit sind die Leuchtschiffe Doggerbank-Nord, Doggerbank-Süd, Terhellingsbank verlegt und das Leuchtschiff Haaks und 7 Leuchtschiffbojen aufgelassen worden. Obwohl die freie Straße so schmal ist, daß eine sichere Fahrt nicht gewährleistet werden kann, werden doch alle Maßregeln getroffen, um den nach Hause fahrenden Schiffen soviel als möglich entgegenzukommen.

Saag, 28. Juli. Das „Korr.-Bur.“ erzählt, daß das allgemeine Ausfuhrverbot für niederländische Schiffe, die die sogenannte „freie Fahrinne“ benutzen müssen, bestehen bleibt, daß aber beschlossen wurde, kleinen niederländischen Schiffen, die für skandinavische Länder bestimmt sind, die Ausfuhr zu gestatten.

bedingt erforderlich, damit der Kaufmann nachher weiß, für welche Marken er Zucker abgeben muß. Die Bestellmarken haben die Kaufleute in Bündel von je 100 Stück geordnet — Einmach- und August-Zucker getrennt — am 4. August, nachmittags 2—6 Uhr auf dem Stadtschultheißenamt mit einem Aufschrieb über die Zahl abzuliefern und erhalten auf Grund dieser ihren Zucker zum Verkauf zuteilt. Sobald der August-Zucker eingetroffen ist, was im „Calwer Tagblatt“ bekannt gegeben wird, können die Käufer in denjenigen Geschäften, in welchen sie ihren Zucker bestellt haben, diesen gegen Umtausch ihrer Zuckerbezugsmarken und Barzahlung abholen. Die Kaufleute dürfen Zucker nur an solche Käufer abgeben, welche bei ihnen bestellt haben, also nur gegen Zuckermarken mit ihrem Stempel oder ihrer Unterschrift. Das Geschäft, in welchem während des Monats August neuanziehende Personen, Urlauber usw. ihren Zucker bekommen, wird nach Eintreffen des Augustzuckers bekannt gegeben.

Durch diese Verteilungsart müssen zwar die Käufer wegen des Zuckers zweimal in den Laden gehen — zur Bestellung und zum Abholen —, andererseits aber weiß jeder bestimmt, in welchem Laden er seinen Zucker bekommt und muß nicht, wie seither manchmal, in eine ganze Reihe Geschäfte gehen. Auch müssen hiedurch die Klagen über angeblich nicht erhaltenen Zucker aufhören. Voraussetzung ist aber unbedingt, daß vorstehende Vorschriften genau eingehalten werden, und daß die Mitglieder des Consumvereins sämtliche ihren Zucker bei diesem bestellen, weil er besonders beliefert wird.

Kaufleuten, welche die Vorschriften nicht einhalten und namentlich bei ihnen nicht bestellten Zucker abgeben, müßte der Zuckerverkauf entzogen werden.

Ferner werden diesmal wieder

Seifenkarten

ausgegeben

wobei Zusatzkarten für Kinder unter 18 Monaten, für Ärzte, Heizer usw. (vergl. hierüber Bekanntmachung des A. Oberamts im „Calwer Tagblatt“ Nr. 169) nur auf Verlangen abgegeben werden.

Ich bitte dringend, keine kleine Kinder zu schicken, keine Hunde mitzubringen und polizeiliche An- und Abmeldungen zu unterlassen.

Calw, den 28. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Juli 1917.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 592.

Ezel, Johannes, 14. 4. 77, Neubulach, inf. Verm. gest. Fuchsmüller, Gottlieb, Wiffz., 3. 5. 88, Stammheim, schw. verm. — Fuchsmüller, Richard, 7. 2. 97, Stammheim, gef. Calw, Otto, Bzfeldw., 1. 2. 82, Weilderstadt, D.-A. Leonberg, verm. — Günther, Friedrich, 8. 8. 98, Stammheim, l. verm. — Hauser, Paul, 29. 6. 79, Stammheim, l. verm. Reck, Gottlieb, (nicht Rath), 9. 1. 97, Weilderstadt, D.-A. Leonberg, verm. (B. L. 574). — Schmidt, Gustav, 16. 5. 97, Monakam, tödlich verunglückt. — Müller, Gottlob, 15. 2. 91, Stammheim, l. verm. — Neunecker, Anton, 9. 12. 98, Weilderstadt, D.-A. Leonberg, gef.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 881 bis 889

Holzäpfel, Wilhelm, 24. 3. 77, Ernstmühl, schw. verm.

Stadtlehrer aufs Land.

Wie man aus Lehrerkreisen vernimmt, ist die Verziehung von Stadtlehrern auf das Land ernstlich ins Auge gefaßt. Es sind entsprechende Erhebungen schon eingeleitet.

Grundstücksverkehr.

* Wie wir erfahren, hat die Firma Christ. Lud. Wagner nun auch noch das Anwesen von Fräulein Böcher in Hirsau am Weg von Calw nach Wildbad zum Preis von 20 000 M erworben. Bekanntlich hat die Firma schon vor längerer Zeit die Wirtschaft zum „Kloster“ mit einem Bauareal von etwa 14 000 Quadratmeter erworben, in der Absicht, in absehbarer Zeit den Fabrikationszweig ihres Unternehmens nach Hirsau zu verlegen. Der neuerliche Grundstückskauf darf wohl als Zeichen dafür angesehen werden, daß die Pläne der Firma bald in Ausführung genommen werden. Hirsau wird das zweifellos großzügig gedachte Unternehmen im Interesse seiner wirtschaftlichen Entwicklung natürlich freudig begrüßen, auch in Bezug auf die dadurch zu erwartende erhebliche Zunahme seiner Steuerkraft.

StB. Stuttgart, 27. Juli. Im Finanzausschuß der Zweiten Kammer wurden von der Eisenbahnverwaltung Mitteilungen über geplante Tarifänderungen, zunächst im Güterverkehr und zwar für den Städtgut- und für den Expreggut-tarif, gemacht. Ebenso wurde mitgeteilt, daß Erhöhungen im Gepäcktarif, sowie hinsichtlich der Schnellzugzuschläge bevorstehen, daß über die beiden letzteren aber eine endgültige Entscheidung der deutschen Eisenbahnverwaltungen noch nicht vorliege. Die Änderungen im Städtguttarif beziehen sich auf die Staffeln, wenn auch die Sätze selbst im wesentlichen beibehalten sind und zwar sowohl bei der allgemeinen Frachttariffachse, als beim Spezialtarif für bestimmte Gütergüter. Für den Expregguttarif soll die Mindestfracht einschließlich Reichsteuer 30 Pfg. betragen, betreffend Gewicht die Fracht durchweg für jede angefangenen 10 Kilogramm berechnet und der Einheitsfuß einschließlich Reichsteuer für 10 Kilogramm und ein Kilometer von 0,35 auf 0,40 Pfennig erhöht werden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Verloren

in Liebenzell

ein Brillant-Ring

mit 2 Steinen in Schlängelform. Gegen gute Belohnung abzugeben bei

J. Rüd.,
Dentist, Bad Liebenzell.

Himbeeren

kauft jedes Quantum

sowie

Johannis- und Stachelbeeren

Röhm-Dalcosmo

Haare kauft

Friseur Hamman, b. Adler.

Starken zweirädrigen

Handkarren

verkauft

Schreinermeister Schauble.

Bekanntmachung des Königlich-kriegsministeriums.

Betreff: Abgabe von Pferden der Heeresverwaltung für Landwirtschaft und Gewerbe.

(Staatsanzeiger Nr. 168.)

In den letzten Monaten wurden die Gesuche um Abgabe von kriegsunbrauchbaren Pferden bezw. um teilweise Ueberlassung von Militärpferden teilweise an das K. Kriegsministerium, an das stellv. Generalkommando, an das Kriegswirtschaftsamt oder unmittelbar an einzelne Truppenteile gerichtet. Hierdurch wurde die einheitliche Regelung und Erledigung erschwert.

Das Kriegsministerium bestimmt daher, daß derartige Gesuche fortan nach Begutachtung durch die Ortsbehörden und Kriegswirtschafts-Stellen (bei den Oberämtern) ausnahmslos nur an das K. Kriegswirtschaftsamt in Stuttgart zu richten sind unter Benützung eines vorgegebenen durch die Kriegswirtschaftsstellen zu beziehenden einheitlichen Antragsmusters (4 Pfennig das Stück). Das Nähere ist aus dem Muster ersichtlich, die darin gestellten Fragen sind wahrheitsgemäß zu beantworten.

Mit Rücksicht auf die beschränkte Anzahl der zur Verfügung stehenden Pferde wird den Ortsbehörden bezw. den Kriegswirtschafts-Stellen die sorgfältigste Prüfung der Gesuche zur Pflicht gemacht. Auf Grund der vorliegenden Erfahrungen bezw. mißbräuchliche Anforderung und Benützung von Pferden dürfen nur wirklich dringende Gesuche an das Kriegswirtschaftsamt weitergeleitet werden.

Stuttgart, den 17. Juli 1917.

v. Marzthaler.

Erntemühl, den 28. Juli 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Heimgang meiner lieben Frau unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwägerin



Miße Holzäpfel,

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir unseren innigsten Dank aus

der trauernde Gatte: Friedrich Holzäpfel mit Kindern.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Tauben

sind über die Dauer der Ernte vom 29. Juli bis 15. September 1917

eingesperrt zu halten.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Calw, den 27. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Montag, den 30. Juli, von vormittags 8 Uhr ab haben wir

in Calw

im Gasthaus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport erstkl. starker junger Milchkuhe,



(Schaffkühe).

trächtiger Kühe und hochträcht. Kalbinnen,

schöner starker Schaff-Stiere und Lern-Stiere

(auch paarweise), sowie

schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

Haararbeiten

jeder Art werden rasch und billig angefertigt bei

Friseur Obermatt, Bahnhofstraße.

Vorzügliches

Lederfett,

offen und in Büchsen, empfiehlt Albert Wochele, Lederhandl.

Bruchsihere

Eier-Schachteln

für 6-100 Stück

Eier-Einläge

(Eier hochstehend) m. Gefächer aus starker Pappe u. doppelten Wandungen, daher geg. Druck geschützt, für 6, 12, 15, 20, 25 Stück. Letztere besonders für Behörden und Gemeinden zu empfehlen.

Albert Sippel, Pappwarenfabrik, Nellingen, Württ.

Braves fleißiges

Mädchen

für sofort gesucht.

Café Wüst, Hirsau.

Ein tüchtiger

Arbeiter

kann sofort eintreten bei

Güterbeförderer Bauer.

Liebelsberg.

Ein Paar schöne zweijähr.

Schaff-Stiere

hat zu verkaufen

Friedrich Kometisch.

Hof Dide, Post Stammheim.

Sarren-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat einen schönen wüchfigen 12 Monate alten

Zucht-



Sarren

zu verkaufen, derselbe ist von einer ausgezeichneten Abstammung und kann bestens empfohlen werden.

Gutspächter Ch. Hohl.

Eine willkommene

Feldpost

ist für den Feldgrauen das Heimatblatt.

Lichtspiel-Theater Calw Badischer Hof.

Vorstellungen

Sonntag von 3-7 und 8-10 Uhr.

Die Explosion.

Drama in 3 Akten.

Im Lande der Arena.

Drama aus den Madrider Stierkämpfen in 2 Akten.

Droschke Nr. 100 006. Lustspiel.

Der Dachsfang. Natur-Aufnahme.

Unsere Marine im Weltkrieg. 8. Teil.

Dr. med. Fritz Rosenfeld

Arzt für innere Krankheiten, besonders für Lungen- und Herzleiden

von der Reise zurück.

Stuttgart, Augustenstrasse 4, Fernsprecher 2638.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telef. Nr. 52,

Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr. An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Tee

1.50

Benno

Pillen 1.-

sind einvielbewährtes, unschädliches Mittel bei

Blutandrang, Kopfschmerz.

Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.

Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.

Zu haben in allen Apotheken.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw

empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87. Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Dreschmaschinen,

Baumühlen,

Fatterschneidmaschinen,

Transmissionen

empfiehlt

Gg. Wadenhuth, Maschinenwerkstätte Calw

Telefon Nr. 142.

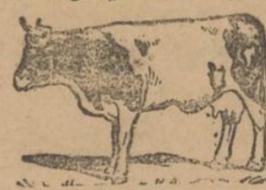
Am Montag, den 30. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr ab habe ich

in Calw

im Gasthaus zum „Bad. Hof“ einen großen Transport

Vieh

aller Gattungen,



zum Verkauf, darunter auch ein ausnahmsweis

schönes zusammenständ. Paar Stiere,

wozu ich Liebhaber freundlich einlade

Rubin R. Löwengart.